

Institut der Universität abgehalten, wo ich den Schachcomputer 'Sargon II' (in der Version des sensitiven, automatisch spielenden Brettes) vorstellte.

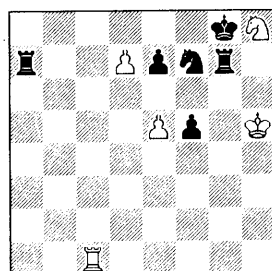
Genrikh und ich kommunizierten mündlich und schriftlich in russischer Sprache. Er war ein scheuer Mann mit beispielhafter Bescheidenheit. Er zog es meiner Meinung nach vor, seine Gedanken hieb- und stichfest auf Papier niederzuschreiben, statt irgendwelche stolzen, nicht verifizierbaren Reden zu halten. Überhaupt hat er viel Schriftliches hinterlassen: z.B. seine 'Geheimnisse eines Studienkomponisten' (erschieden lange bevor 'Geheimnisse' in Mode kamen), dazu einige systematische Zusammenstellungen, erschienen oder nachträglich übersetzt in spanischer, deutscher oder englischer Sprache. Er hat bereits ungefähr ein halbes Jahrhundert vor dem Aufkommen des Computers Material für seine Bücher gesammelt. Die Entwicklung der Computer hat er mit einer gesunden, wenn auch manchmal vielleicht etwas deplazierten, Skepsis betrachtet. Seine arbeitsintensive und gewissenhafte Studien-Sammlung, die aus ungefähr 30'000 handschriftlichen Diagrammen besteht, hat er aus der ganzen Welt zusammengetragen, aber er hat stets speziellen Nachdruck auf das russische und sowjetische Schaffen gelegt.

Grossmeister Kasparjan hat bis kurz vor seinem Tod komponiert, wobei nicht alle seine 545 Studien - die Zahl stammt von Kasparjan selber, aber in seinen Notizbüchern sind mehr Studien zu finden - bereits veröffentlicht worden sind. Zwei Studien sind zum Beispiel erstmalig in Pal Benko's Kolumne im amerikanischen 'Chess Life' (Ausgabe vom Januar 1996) erscheinen; leider wurde dabei versäumt, zu erwähnen, dass es sich dabei um echte Originale handelt. Es ist zu hoffen, dass die komplette Sammlung von Kasparjans Studien als englische Ausgabe in nicht allzu langer Ferne zur Verfügung stehen wird. Der Schreibende hat die Arbeit bereits vor etwa einem Jahr aufgenommen und arbeitet nun mehr oder weniger regelmässig daran. Leider muss dieses Buch nun in memoriam erscheinen, aber Grossmeister Kasparjan hat wenigstens noch miterlebt, dass die Arbeit für die Herausgabe einer Sammlung seines Lebenswerks in Angriff genommen worden ist. Bis zum November 1995 hat Kasparjan selber das Vorhaben kräftig unterstützt, indem er alle Fragen mit grosser Höflichkeit und Offenheit geduldig beantwortet hat, sogar wenn sie - typisch für meinen westlichen Journalismusstil - oft neugierig bohrend waren.

(Übersetzung: stb)

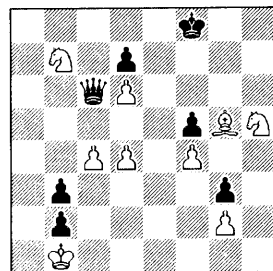
Philipp Mottet hat dazu die folgenden Kasparjan-Studien als Beispiele ausgesucht:

Turkmenskaja Iskra
1940, 4. ehr. Erw.



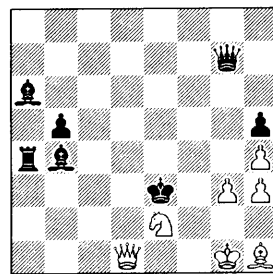
1) Gewinn

Magyar Sakkelet
1968, 1. ehr. Erw.



2) Remis

Schachmaty w SSSR
1935, 1. Preis



3) Remis

Lösungen:

1) Die Schlussstellung ist ein Markenzeichen Kasparjans. **1.Tc8+ Sd8!** (bei 1.-Kh7 2.Sf7: können die Akten geschlossen werden. Die Hergabe des Springers verzögert die Umwandlung) **2.Td8:+ Kh7 3.Sf7!** (nach 3.Sg6? Tg6: 4.Th8+ Kh8: 5.d8D+ Kg7 sind die Siegeshoffnungen verschwunden) **Tf7: 4.Te8!** (das einzige Feld, denn auf 4.Tc8? schlängelt sich Schwarz durch Td7: 5.e6 Td8! aus dem Schlamassel heraus) **Td7: 5.e6!**

2) Um das Unentschieden zu erreichen, müssen die drei weissen Leichtfiguren ein Zusammenspiel finden. Vergeblich ist 1.Le7+? wegen Kg8. Deshalb **1.Lh6+ Kg8** (Ke8 2.Sf6+ Kf7 3.Sd8 mit weissem Gewinn) **2.Sf6+** (auf 2.Sd8? folgt Dd6:) **Kh8 3.Sd8** (die Verbindung ist geschaffen, es droht Damengewinn und Matt auf f7) **Dc4:** (schützt f7 und droht seinerseits Matt) **4.Sf7+!** (völlig unzureichend ist 4.Kb2: Dc2+ 5.Ka3 Da2+ 6.Kb4 b2) **Df7: 5.d5!** (darauf ist der Auslauf der Dame auf die Felder f7 und g6 beschränkt, denn schlägt sie das Rössel auf f6 erzwingt Weiss mittels Lg7+ das Patt) **Dg6 6.Lf8 Df7 7.Lh6** (eine weitere Spezialität von Kasparjan).

3) Beidseitiges Damenopfer, einerseits im Remis-Sinne, andererseits als Gewinnversuch. **1.Sf4!** (droht Damenmatt auf d3 und Springermatt auf d5) **Dg3:+ 2.Sg2+ Ke4 3.Da4: Dh2+** (ba: setzt patt, weshalb Schwarz seine Königin zwecks Aufhebung der Pattstellung anbietet. Weiss lehnt jedoch ab und es kommt zu einem majestätischen Reigen) **4.Kf2! Dg1+ 5.Kg3! Df2+ 6.Kh2! Dg3+ 7.Kg1!**

i&f informiert

Protokoll der Generalversammlung 1996 des VSKSF

Am 5. Mai 1996 trafen sich die Mitglieder der Vereinigung der Schweizer Kunstschachfreunde (VSKSF) im Bahnhofbuffet in Olten zu ihrer Generalversammlung. Beginn: 10¹⁰ Uhr.

Traktandum 1: Begrüssung durch den Präsidenten

Der Präsident Chris Handloser begüsset die anwesenden 16 Mitglieder und Hrn. Hösli als Nichtmitglied. Entschuldigt haben sich H. Baumann, D. Boven, H. Gfeller, O. Känzig, Dr. H.J. Schudel und R. Wüthrich.

Traktandum 2: Wahl eines Stimmzählers

Gewählt wird Ph. Mottet.

Traktandum 3: Protokoll der GV 1995

Der Präsident verweist auf die Publikation des Protokolls in i&f Nr.47. Protokoll genehmigt.

Traktandum 4: Jahresbericht des Präsidenten

Der Präsident informiert kurz über die folgenden Punkte: Stand der Problemspalte in der SSZ, Anthologie 1986-96, vorgesehene Schwerpunkte der Vereinstätigkeit, Länderkampf Schweiz – Schweden, Schweizerische Lösungsmeisterschaft in Bern, Aufruf zur Mitgliederwerbung.

Traktandum 5: Bericht des Kassiers

Der Kassier Th. Maeder erläutert die Jahresrechnung, die mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 1'621.35 abschliesst. A. Crisovan regt an, dass zukünftig eine Bank berücksichtigt wird, die auch als Schach-Sponsor auftritt.

Traktandum 6: Revisorenbericht

Th. Maeder orientiert, dass die Jahresrechnung noch nicht revidiert wurde. Der beauftragte Revisor erschien nicht zu den verabredeten Terminen. Die Versammlung erteilt dem Kassier unter Vorbehalt eines positiven Revisorenberichts Decharge.

Traktandum 7: Budget 1997 und Festsetzung des Jahresbeitrags

Der Kassier erläutert das Budget, das mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 900.– rechnet. Die Mitgliederbeiträge werden unverändert belassen. Diverse Fragen und Voten aus der Versammlung betrafen die finanzielle Unterstützung von i&f durch den VSKSF.

Traktandum 8: Wahlen

- 1) Kassenrevisor: Als neuer Revisor wird H. Angeli und als Ersatz B. Stucker gewählt.
- 2) FIDE-Delegierter CH: Anstelle des demissionierenden R. Baier wird Th. Maeder gewählt.

Traktandum 9: Zukunft der SSZ-Problemspalte

Der Präsident Ch. Handloser orientiert über die bisherigen Tätigkeiten und erwartet von der Versammlung Vorschläge über das weitere Vorgehen. – Dr. J. Kupper orientiert über seine Korrespondenz mit dem Präsidenten des SSB (Schweiz. Schachbund), in der er ihm die Gründe für eine Erweiterung der Problemspalte auf 2 Seiten darlegt. Die Antwort des Präsidenten des SSB ist unklar und ausweichend. – Zahlreiche andere Voten betrafen die künftige Gestaltung der Problemspalte in der SSZ. In der Abstimmung über ein neues Konzept für die Problemspalte scheiterte der Antrag des Vorstandes, kein Informalturnier in der SSZ mehr durchzuführen, mit 5 Ja- gegen 6 Nein-Stimmen bei 5 Enthaltungen.

Traktandum 10: Wettkämpfe

Th. Maeder orientiert über den Stand der Einsendungen zum Länderkampf Schweiz – Schweden. Bis jetzt liegen vor: 9 ≠2, 4 ≠3, 10 h≠ und 3 Märchenschach-Aufgaben. – Für die endgültige Auswahl werden die folgenden Problemisten vorgeschlagen: H. Angeli, M. Hoffmann, Th. Maeder und B. Stucker. Alle werden einstimmig gewählt. – Anschliessend werden einige neu eingegangene Probleme vorgestellt.

Traktandum 11: Herbstversammlung 1996

Als Datum für eine zweitägige Zusammenkunft wird der 21./22. September 1996 bestimmt. Sofern genügend Anmeldungen eintreffen, soll die Versammlung im Raum Bern – Zollikofen – Kirchlindach stattfinden. Anmeldeschluss ist der 1. August 1996.

Traktandum 12: Neue Schweizer Problemanthologie 1986-96

In einer Eintretensdebatte wird dem Vorhaben grundsätzlich zugestimmt. H. Henneberger orientiert die Anwesenden, dass sich von früheren Anthologien noch immer rund 1'400 Exemplare in seinem Besitz befinden. – Ch. Handloser erläutert ein als Vorschlag durch den Vorstand ausgearbeitetes Schema, das über Vorgehen, Redaktion, Finanzierung, Auswahlkommission, Schlichtungsstelle, etc. Auskunft gibt. Das Organigramm, sowie eine finanzielle Entschädigung für den Chefredaktor wird gutgeheissen. – Der Präsident bittet Interessierte, sich für die verschiedenen Chargen zur Verfügung zu stellen.

Traktandum 13: Anträge der Mitglieder und Diverses

A. Crisovan orientiert über das problemschachliche Vermächtnis von M. Henneberger, das in den Besitz der Bibliothek des SSB übergeht. – R. Baier orientiert über den Verlauf des letzten FIDE-Kongresses in Turku und den diversen Tätigkeiten der Subkommissionen.

Ende der Versammlung: ca. 16⁰⁰ Uhr.

Kirchlindach, 6. Mai 1996

Der Protokollführer: Andreas Schönholzer

i&f informiert

22. Treffen der Märchenschachfreunde in Andernach 16.-19. Mai

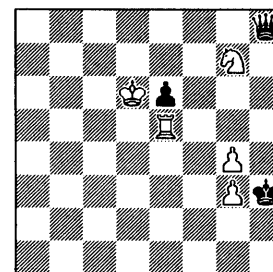
Viele Märchenschächer aus vielen europäischen Ländern, dazu Uri Avner aus Israel, fanden sich am Auffahrtswochenende zum traditionellen Treffen in Andernach. Da auch die "märchenschach"-Spalte dieses Heft von diesem Treffen handelt, fassen wir uns hier kurz.

Das Märchenschachlösungsturnier wurde vom Engländer Brian Stephenson durchgeführt. Er konnte damit schon ein bisschen üben, denn er wird dieses Jahr auch für die Lösungsweltmeisterschaft verantwortlich sein. Zu lösen waren neun Aufgaben in zwei Stunden, wobei bei keiner Aufgabe angegeben war, wie viele Lösungen sie hat. Darunter war das Hilfsmatt 1). Über die Lösung(en) verraten wir hier natürlich nichts...

Es gab zwei Kompositionsturniere: Der bulgarische GM Petko Petkow, in den letzten Jahren ein eifriger Erfinder von neuen Märchenbedingungen (zu denen er dann auch immer gleich ein paar Dutzend Beispiele baut), verlangte Aufgaben mit der Bedingung "Anti-Andernachschach". Mehr über dieses Turnier (und die Erstveröffentlichung dieser Bedingung!) finden Sie auf unserer "märchenschach"-Spalte.

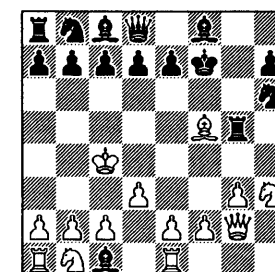
Anlässlich seines achtzigsten Geburtstags veranstaltete Hans-Heinrich Schmitz ein Turnier für Aufgaben mit der Bedingung Frischauf-Circe: "Wenn in einer Aufgabe bekannt oder eindeutig nachweisbar ist, dass eine orthodoxe Figur auf dem Brett durch Umwandlung entstanden ist, ist sie bei ihrer Wiedererstehung jedesmal wie eine Märchenfigur zu behandeln: Sie wird also wiedergeboren auf dem Umwandlungsfeld der Linie, auf der sie geschlagen wurde." 2) a) 1.d3 g5 2.Kd2 g4 3.Kc3 g3 4.Kc4 gh2: 5.g3 f5 6.Lh3 Kf7 7.Lf5: Lh6 8.Sh3 Lc1: 9.Dg1! hg1:=L[Dd1] 10.Dg1:[Lf8]!! Sh6 11.Dg2 Tg8 12.Te1 Tg5 In b) geht diese Lösung nicht, weil im 10. Zug der Läufer verschwinden würde; dafür geht 1.d3 g5 2.Kd2 g4 3.Kc3 g3 4.Lg5! gh2: 5.g3 f5 6.Lh3 Kf7 7.Lf5: Sh6 8.Sh3 Tg8 9.Tg1! h1=L!! 10.Df1 Ld5 11.Dg2 Lc4 12.Kc4:[Lc1]!! Tg5: 13.Te1 mit überraschendem Auszug des wL. In 3) muss Schwarz zuerst einen Zug zurücknehmen, um eine Stellung zu erreichen, die als h≠2 lösbar ist: a) R Ta8:La6[Lf1]! Damit ist der weisse Springer eine Umwandlungsfigur, weil Weiss nur den letzten Zug ef8:=S hatte. v: 1.Tb4 Sd7:[Lc8] 2.Ld7:[Sd8] Sb7:[Sg8]≠ b) R Tb1:Lb5[–!]! Damit ist der stehengebliebene wLf1 eine Umwandlungsfigur. v: 1.Lb5: Lc5: 2.Tf1:[Lf8] Lb4≠ tm

Virgil Nestorescu
Olympisches Turnier 1964
ehrende Erwähnung



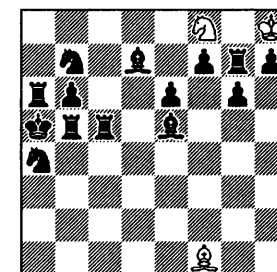
1) h≠3

Michel Caillaud/ Dirk Borst
Andernach 1996
1. Preis



2) kürzeste Beweispartie
a) Circe (24 Einzelzüge)
b) Frischauf-Circe (25 EZ)

Klaus Wenda
Andernach 1996
3. Preis geteilt



3) -1s→h≠2 b) wLf8
Frischauf-Circe